

Sofort sprach er einige Worte und ich fühlte eine Veränderung mit mir vorgehen. „Du sollst zur Strafe die Geißel aller sein, die dir nahen“, sagte Salomo. „Du sollst lieben und den Gegenstand deiner Liebe quälen; sollst wider deinen Willen den Menschen Unglück zufügen und die Vorwürfe deines Gewissens werden die Strafe dafür sein. Nimm diesen Vogel, an dessen Existenz dein Schicksal geknüpft sein soll. Erst nach seinem Tode kehrest du in deinen vorigen Zustand zurück und doch wirst du alles thun, um sein Leben zu fristen.“ — Seitdem habe ich nur zu sehr die Wahrheit dieses Fluches erprobt und niemand kann es ahnen, was ich nach jeder Unthat litt, die ich vollbracht habe. Vor einigen Jahren sah ich eine schöne Prinzessin und entbrannte in heftiger Liebe zu ihr. Aber obgleich ich so glücklich war, ihre Hand zu erhalten, mußte ich doch auch sie — die ich anbede — nur quälen und peinigen, denn so wollte es mein fürchtbares Geschid. Ihr kennt nun meine Geschichte und die Ursache aller Leiden, die ich Euch bereitete, nun aber reichlich zu vergüten hoffe.“ — Die Freude Aischas und ihrer Brüder war unbeschreiblich; sie dankten dem Geiste und versicherten, daß sie das Glück, ihn zum Beschützer zu haben, für alles Ausgestandene entschädige. Nun ließ Habib durch seine Geister ein prachtvolles Zelt aufschlagen, worin sich eine Tafel mit den erlesensten Speisen befand. Man setzte sich und teilte sich wechselseitig die erlebten Abenteuer mit. Die Geschwister fragten den Geist, was seit Murads Abreise sich in ihrem Königreiche zugetragen habe. „Eure Länder“, erwiderte dieser, „hat ein benachbarter Fürst erobert, allein seid ganz ruhig; eure Unterthanen sind euch treu geblieben und es bedarf nur einer Veranlassung, um sie zum Aufstande zu bringen.“ — Den noch übrigen Tag verbrachten sie mit Vergnügungen, und dann überließen sie sich dem Schlaf. Am andern Morgen wunderten sie sich nicht wenig, sich dicht vor den Thoren ihrer Hauptstadt zu finden. Sie kehrten bei einem Bauer ein, der so niedergeschlagen erschien, daß Chanjad nicht umhin konnte, nach der Ursache seines Kummers zu fragen. „Ihr müßt weit hergekommen sein“, gab er zur Antwort, „um nicht zu wissen, daß dies Reich die Beute eines Wüterichs geworden ist, nachdem die Söhne unsres verstorbenen Königs, die ihm an Weisheit und Güte gleichkamen, auf unerklärliche Weise verschwanden.“ — Chanjad und sein Bruder sahen hieraus voll Rührung, wie sehr man sie betraure. Noch sprachen sie miteinander über die zu ergreifenden Maßregeln, um den Gewaltherrscher zu strafen und ihre Staaten wieder zu erobern, als sie vier prächtige Rosse vor der Bauernhütte halten sahen; Habib trat herein und übergab Chanjad den königlichen Schmuck, während er sagte: „Wundert euch nicht, ihr Prinzen, und leget eiligst die königlichen Gewänder an. Gleich wird ein anderer Geist euern Feind gefesselt hieher bringen, denn die von mir angefeuerten Einwohner haben seine Truppen geschlagen. Macht euch also bereit, wieder in euern Palast einzuziehen.“ — Die Prinzen und ihre Schwester zogen die dargereichten prächtigen Kleider an und ritten so nach ihrer Hauptstadt. Auf das Gerücht von ihrer Ankunft zog ihnen alles Volk entgegen und dankte Gott für die Rettung ihrer angestammten Fürsten.